

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Bosnien-Herzegowina und das Zollgebiet.

Marburg, 6. März.

Einem Beschlusse des Ministerrathes zufolge sollen in beiden Parlamenten gleichlautende Gesetzentwürfe vorgelegt werden, betreffend die Einverleibung Bosniens und der Herzegowina in das österreichisch-ungarische Zollgebiet.

Zu einer solchen Vorlage fehlt noch die Berechtigung.

Der Vertrag ist das Gesetz für die Parteien. Nach dem Berliner Vertrage hat Oesterreich-Ungarn in Bosnien-Herzegowina die Verwaltung zu besorgen, somit auch die Zölle einzuhellen. Dem Begriffe „Verwaltung“ entsprechend muß aber dies streng nach den Gesetzen und Verordnungen statthaben, welche Oesterreich-Ungarn bei seinem Einmarsche in Bosnien-Herzegowina vorgefunden und welche so lange gelten, als es der Herrscherin Türkei beliebt.

Änderungen sind unsererseits nur unter zwei Bedingungen möglich: entweder schließt Oesterreich-Ungarn mit der Pforte einen Sondervertrag, welcher die Aufnahme der fraglichen Länder in den österreichisch-ungarischen Zollverband gestattet oder es werden Bosnien und die Herzegowina annexirt und dem Zollverbände Oesterreich-Ungarns eingefügt.

Ein Sondervertrag mit der Pforte liegt jedoch nicht im Sinne unserer Regierungen und da sie nun trotzdem an der erwähnten Vorlage arbeiten, so wird hiedurch männiglich kund und zu wissen gethan, daß die Orientpolitik der Reichsmehrheit-Partei über den Berliner Vertrag hinaus und auf ihr Ziel losgeht — Bosnien und die Herzegowina annexiren will.

Die Regierungsmehrheiten im österreichischen Reichsrath und im ungarischen Reichstag werden aber durch die betreffenden Gesetzentwürfe vor die Wahl gestellt: entweder ihrem Beschlusse

Aber den Berliner Vertrag treu zu bleiben und die Regierung zu verlassen — oder sich für diese zu erklären und den Vertrag zu brechen, zu dessen Gunsten sie kaum erst gesprochen und gestimmt.

Franz Wiesenthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Vom Budgetausschuß der reichsräthlichen Delegation ist der außerordentliche Nachtragskredit — fünf Millionen wegen der Elementarereignisse oder vielmehr zur Herstellung der Kommunikationen — abgelehnt worden. Die Regierungskreise sind deswegen verschnupft; aber es bleibt ihnen ja noch die österreichische Delegation, die ungarische Delegation, die gemeinsame Abstimmung.

Die Kommission für Bosnien-Herzegowina wird aufgelöst und die Verwaltung des Landes dem gemeinsamen Finanzminister unterstellt. Mit welchem Rechte, da nach der Delegationenverfassung die Verwaltung eines fremden Gebietes nicht zu den gemeinsamen Angelegenheiten gehört und eine Aenderung von beiden Parlamenten noch nicht beschlossen worden?

Der Berliner Vertrag ist ein so ausgezeichnetes Werk, daß die Schöpfer desselben bereits gezwungen sind, die Entscheidung der streitigen Fragen vorberathen zu lassen. In Berlin oder Wien soll zu diesem Behufe nächstens eine Botschafterkonferenz stattfinden.

Vermischte Nachrichten.

(H e r w e s e n. Die Armee von Haiti.) Im „Kreisblatt für Eigenheim“ wird von einem Deutschen in Haiti Folgendes erzählt: „Am 1. Januar feierte man in Haiti das „Fest der Unabhängigkeit“ zur Erinnerung an die an diesem Tage des Jahres 1804 nach blutiger Revolution erfolgte Erklärung der Unabhängig-

keit von Frankreich. Den Hauptganzpunkt dieses offiziellen Festes bildete ein großer, aus den Behörden, dem Militär, der Nationalgarde, den Vertretern der Kaufmannschaft zc. zusammengesetzter Zug, der sich nach dem „Waffenplatz“ begab, wo einige schöne Reden gehalten, Musikstücke gespielt und Viktoria-Schüsse abgefeuert wurden. Die zu letztem Zwecke bestimmte Artillerie bildete den Schluß des erwähnten Zuges und erregte besonders das Interesse von uns Deutschen, die wir von dem Balkon eines Landmannes aus den Zug vorbeimarschiren sahen. Es waren zwei Bronzegeschütze, jedes gezogen von zehn Mann, sämmtlich Schwarze, und kommandirt von drei „Offizieren“. Wir kamen nun auf den Gedanken, die Anhänglichkeit dieser „Kanoniere“ an ihre Geschütze zu prüfen und warfen zu diesem Zweck einige kleine Geldstücke auf die Straße: in einem Moment waren die Kanonen verwaist gelassen, Offiziere und Soldaten wälzten sich auf der Erde herum, um die Kleinode aus dem Staube aufzulesen, ein Schauspiel, an dem wir uns höchlichst ergötzen. Der übrige Zug ging ruhig seinen Weg fort, ohne die Artilleristen, die um jedes neu geworfene Geldstück mit frischem Muth den Kampf aufnahmen, wobei es an Stößen und Schimpfworten nicht fehlte. So verging etwa eine Viertelstunde; inzwischen war der Zug auf dem Waffenplatz angekommen, hatte Aufstellung genommen und die Feier sollte mit den üblichen 17 Kanonenschüssen beginnen. Aber wo waren die Kanonen? wo die Kanoniere? Erst jetzt bemerkte man ihr Fehlen. Als bald sahen wir denn auch einen „General“ (deren Haiti sehr viel auf Lager hat) in gestrecktem Galopp ankommen, den gezogenen Säbel in der Faust; unter fürchterlichem Fluchen stürzte er sich auf die pflichtvergeßene Schaar, hieb mit dem Säbel wen und wohin er traf, wobei er den Rockärmel eines der Tapfern ganz zerriß; wirklich erreichte er auch, daß sich die Kanoniere wieder vor die traurig

Fenilleton.

Michel.

Von Johannes Scherr.

(Fortsetzung.)

„Der Kontrakt lautet einstweilen auf die Dauer eines Jahres. Sind wir nach Ablauf desselben mit einander zufrieden, so sollen Sie noch günstiger gestellt werden. Ich bin kein Knicker.“

Er reichte mir den auf einen gestempelten Bogen geschriebenen Kontrakt und ein Blick auf denselben überzeugte mich, daß die mir bewilligten Bedingungen meine Hoffnung weit, sehr weit übertrafen.

Der Millionär merkte mir meine freudige Ueberraschung leicht an und sagte:

„Sie sehen, ich durfte behaupten, daß ich kein Knicker sei; hoffe aber auch, daß Sie mir eifrig, treu und redlich dienen werden.“

„Ich werde es, so weit nur immer meine Kräfte reichen“, entgegnete ich mit Wärme.

„Gut, ich glaube Ihnen um so mehr, da Sie durch Förderung meiner Interessen Ihre eigenen fördern. Ich denke, wir werden gut

mit einander auskommen. Halten Sie sich in allem und jedem an Herrn Bürger, der Ihr unmittelbarer Vorgesetzter ist und unter einer oft rauhen, noch öfter wunderlichen Außenseite große Tüchtigkeit, Geradheit und Güte verbirgt.“

„Sie werden“, fuhr er fort, „in dem Kontrakt eine Bestimmung bemerkt haben, welcher zufolge Sie Mittags an meinem Tische essen und in meinem Hause wohnen müssen. Ich habe es nämlich stets so gehalten, d. h. mit dem ersten Buchhalter, dem ersten Korrespondenten und dem Kassirer, damit ich dieselben immer bei der Hand habe, falls dieß auch außer den Komptoirstunden nöthig wird, was bei einem großen Geschäftsbetrieb nicht selten vorkommt.“

Natürlich bedachte ich mich in Betreff der Unterzeichnung nicht lange und so war mein Schicksal für die nächste Zeit festgestellt.

Viertes Buch.

Die Rote der Zukunft.

Erstes Kapitel.

Leider hatte ich keine Gelegenheit, die Wichtigkeit des alten Volksglaubens zu erproben,

welchem zu Folge die Träume der ersten an einem neuen Aufenthaltsorte verbrachten Nacht vorbedeutend sind. Das Träumen war überhaupt nicht meine Sache; ich war viel zu gesund dazu und so schlief ich denn auch die erste Nacht unter Herrn Kippings Dache ganz vorzüglich, — sogar einen rechten Sonntagschlaf, d. h. ziemlich weit in den lieben Morgen hinein.

Ich sog mit der balsamischen Frische der Morgenluft zugleich auch die gehobene Sonntagsstimmung ein, welche über der schönen Landschaft schwebte. Mir ward still, fromm, andächtig zu Muth.

Ich gedachte der Sonntagsmorgen, wo ich als Kind mit meiner geliebten Mutter zur Kirche gegangen; ich gedachte der sonntäglichen Bergwanderungen an der Seite meines theuren Vaters; ich gedachte auch Isolde's, mit inniger und doch nicht schmerzlicher Sehnsucht. Jetzt, in diesem geweihten Augenblicke, stand nichts Fremdes, nichts Störendes zwischen ihr und mir. Ich dachte an alles Schöne, Gute, Freudige, was ich erlebt, und mein Herz, der Last selbstthätiger Strebungen und Sorgen entbunden, schwoll von religiösem Dankgefühl.

„Rechne, Ihr haltet Euch in Ermangelung eines Pfarrers selber die Sonntagspredigt“, sagte Herrn Bürgers Stimme hinter mir, und

verlassen bestehenden Geschäfte spannten und den Weitermarsch antraten. Zehn Minuten später erdröhnten die Kanonenschüsse auf dem Plage der Feier."

(Die Nyitra'schen Treffer.) Die Häufigkeit, mit welcher von der Firma Nyitrai u. Komp. Treffer-Lose ausgegeben werden, hat das Publikum nachgerade daran gewöhnt, einen Nyitrai'schen Treffer als eine regelmäßig wiederkehrende Erscheinung anzusehen. Die letzte Ziehung der 1839er Lose hat dieses Renommé der Firma wieder zur vollen Geltung gebracht. Es hat nämlich eine Nyitrai'sche Spielgesellschaft ein Fünftel des Haupttreffers per 300.000 Gulden, welcher auf Nr. 68.769 entfiel, gewonnen. Ferner wurden auf Lose und Promessen, welche diese Firma ausgab, bedeutende Nebentreffer, darunter einer mit 15.000 Gulden gewonnen. In dem Schaukasten der Firma liegen die Lose der am 1. März gezogenen Treffer, welche mehr als 300.000 Gulden betragen, eine wahre Augenweide für die Passanten der Kärntnerstraße und der sprechendste Beweis für das Glück der Firma Nyitrai u. Komp., welche einer ihrer Klienten seinen Freunden als die „trefflichste empfahl."

(Öffentliche Gesundheitspflege. Reinlichkeitspolizei in Wien.) Das Stadtmagistrat Wien hat folgende Anordnungen getroffen: 1. eine strenge Kontrolle bei der Räumung der Unraths-Kanäle und womöglich eine Durchschwemmung derselben; 2. eine Republicurierung der Straßenpolizei-Normen, die sich auf eine Reinhaltung der Straßen und öffentlichen Plätze, dann der Ufer der Wien und des Donau-Kanals beziehen; 3. eine häufigere Revision der Massenquartiere, der Wippe und Herbergen, endlich der aus früheren Seuchen-Perioden bekannten, mit Arbeitern angefüllten Wohnhäuser; 4. eine strenge Handhabung der Lebensmittel-Polizei durch öftere Revision bei den betreffenden Geschäftsleuten; 5. eine öftere Revision bei den Fleischern, Selchern und Steichviehhändlern bezüglich der Reinhaltung der Geschäftslokale und Beseitigung verwesbarer Fleischtheile; 6. Revision in Gasthöfen wegen Beherbergung von Fremden, mit Bezug auf die Reinhaltung aller Lokalitäten, besonders der Aborte; 7. Desinfizierung der Senkgruben und genaue Reinhaltung der Vorrichtungen bei Verfrachtung des Düngers. Die Statthalterei verlangt schleunige und ausgiebige Desinfektion und Aufstellung der Gesundheitsräthe. Der Magistrat hat sich unter Einem an die Polizei-Direktion und an die Bezirks-Vorsteher gewendet, um ein gemeinschaftliches Zusammenwirken aller Organe behufs Abstellung sanitärer Uebelstände zu erzielen.

als ich mich, halb verlegen, so in meinem nicht sehr kaufmännischen Monolog überrascht worden zu sein, zu ihm wandte, fuhr er fort: „Nicht sehr vertieft gewesen sein... 's ist klar. Hörtet mein Anklopfen nicht. Trat daher ungerufen herein und hörte Euch mit Vergnügen predigen. Gut für den Sonntag, ganz gut, taugt aber nichts für die Werkstage — bit! um Entschuldigung."

„Ich meinerseits habe um Entschuldigung zu bitten, Herr Bürger. Denn ich wollte Euch als meinem Nachbar eine Staatsvisite machen, da..."

„Da hat Euch der Welt Schmerz beim Ohr genommen? Begreife, daß Ihr dann und wann solche Anwandlungen habt, seid gerade noch jung genug dazu."

Ich hatte keine Zeit, mich über das sarkastische Lächeln zu ärgern, welches die Mundwinkel meines Borgesehten umspielte.

Ich lachte und folgte dem wunderlichen Manne nach seinem Zimmer, wo uns Herr Egli, der Kassirer, erwartete, welchem mich Herr Bürger in aller Form vorstellte.

Zweites Kapitel.

Man konnte es der Art und Weise, wie Herr Bürger logirt und eingerichtet war, leicht

Marburger Berichte.

Sitzung der Bezirksvertretung vom 5. März 1879.

Der Obmann, Herr Reichsraths-Abgeordneter Konrad Seidl, bringt zur Kenntniß, daß Herr Ferdinand Baron Rast sein Mandat niedergelegt, weil er das Wahlrecht nicht mehr besitze. Seit dem Bestehen der Bezirksvertretung sei Herr Ferdinand Baron Rast ein sehr eifriges Mitglied gewesen und möge deshalb demselben für sein langjähriges Wirken der Dank der Versammlung ausgesprochen werden.

Diesem Antrage wird beigegeben. —

Der Herr Bezirksobmann theilt ferner mit, daß Herr Paul Glaser, Mitglied des Bezirksausschusses, schwer erkrankt sei und wird beauftragt, demselben im Namen der Bezirksvertretung das Bedauern über die Erkrankung und die Wünsche baldiger Genesung auszusprechen. —

Der Herr Bezirksobmann erinnert, daß am 24. April die silberne Hochzeit Ihrer Majestäten gefeiert wird. (Die Versammlung erhebt sich). Es sei nur ein Akt der Loyalität, wenn der Bezirksausschuß den Antrag stelle, daß gelegentlich dieser Feier die Bezirksvertretung ihren Gefühlen Ausdruck verleihe, was durch eine Adresse geschehen möge, welche der Statthalterei durch eine Deputation überreicht werden soll.

Dieser Antrag wird einstimmig zum Beschluß erhoben.

Der Herr Bezirksobmann berichtet über den Voranschlag und übernimmt der Obmann-Stellvertreter Herr Johann Girsmaier den Vorsitz.

Der Berichterstatter weist vor Allem nach, warum der Ausschuß die Erhöhung der Bezirksumlagen beantrage. Im Jahre 1878 habe die Umlage sich auf 9 Proz. belaufen, ohne die 7 Proz. Bezirks-Schuldkosten. Die Ergebnisse des Jahres 1878 seien so günstig, daß der Bezirksausschuß eigentlich in der Lage gewesen wäre, für 1879 den Antrag einzubringen, die Bezirkskosten um 2 bis 3 Proz. herabzusetzen. Wenn der Ausschuß dessen ungeachtet zur Erhöhung geschritten, so sei daran das Hochwasser schuld, welches im Herbst an Kulturen und Straßen so viel Schaden verursacht. Dieser Schaden betrage 8094 fl. und müssen deswegen die Umlagen um 1 Proz. erhöht werden. Ohne die günstigen Ergebnisse des Jahres 1878 hätte eine Erhöhung um 4 Proz. stattgefunden. Im Uebrigen seien die Einnahmen und Ausgaben so ziemlich dieselben geblieben, wie in den Jahren 1877 und 1878.

Der Voranschlag wird genehmigt und sind die wesentlichsten Ziffern folgende:

Einnahmen	7296 fl. 34 kr.
Ausgaben	29,704 fl. 11 kr.
Abgang	22,407 fl. 77 kr.
Umlage 10 Proz. der direkten Steuern sammt allen landesfürstlichen Zuschlägen.	
Steuervorschreibung im Bezirke 222,004 fl. — kr.	
Ergebnis der Umlage	22,200 fl. 40 kr.
Ueberschuß	207 fl. 37 kr.

Zur Prüfung der Bezirksrechnung für 1878 und der Rechnung über den Ertrag des Kreisamts-Gebäudes im gleichen Jahre werden die Herren: Anton Feg, Dr. Schmiderer und Franz Halbärdt gewählt. (Berichterstatter Herr Bezirksobmann Seidl.) —

Das Komitee zur Prüfung der Bezirksrechnung für 1876 und 1877 und der Rechnung über den Ertrag des Kreisamts-Gebäudes in diesen Jahren hat aus den Herren Dr. Schmiderer, Anton Feg und Mathias Löschnigg bestanden. Ersterer berichtet nun im Namen dieses Komitees: die Rechnungen seien ziffermäßig vollkommen richtig, alle Belege ordnungsmäßig beigebracht und mögen daher sämmtliche Rechnungen genehmigt werden.

Geschieht einstimmig. —

Am 13. und 15. Oktober v. J. haben in den Gemeinden Gams, Treßernitz, Jelovez und S. Kreuz Wollenbrüche die Gemeindestraßen zerstört.

Der Herr Bezirksobmann berichtet, daß der Bezirksausschuß sofort den Landesauschuß davon in Kenntniß gesetzt. Letzterer habe durch das Bauamt den Schaden aufnehmen lassen und den Gemeinden 600 fl. Unterstützung bewilligt. Der Schaden habe betragen: in Gams 775 fl., in Treßernitz 3641 fl., in Jelovez 1595 fl., in S. Kreuz 864 fl. Die s. g. Pulverthurmstraße sei auch beschädigt worden; es streiten sich aber noch die Gemeinden Gams und Kartschowin über die Frage, zu welcher Gemeinde diese Straße gehöre. Der Bezirksausschuß habe eine Unterstützung von 300 fl. zuerkannt und sei ihm auch vom Landesauschuß die Vertheilung der Gelder an die Gemeinden und die Aufsicht über die Verwendung übertragen worden. Der Bezirksausschuß habe die Gemeinde Gams mit 70 fl., Treßernitz mit 500 fl., Jelovez mit 150 fl., S. Kreuz mit 80 fl. theilt, für die Pulverthurmstraße aber bis zur Entscheidung des Streites 100 fl. zurückbehalten.

Dieser Bericht wird zur Kenntniß genommen. —

Herr Wiesinger berichtet über die Zuschrift der Bezirkshauptmannschaft Marburg, betreffend die Konkurrenzverhandlung über die Versicherung des Täublinger Drauburksteins am rechten Ufer. Der Wiedereinbruch habe einen Schaden von 2387 fl. verursacht, aber nur in der Gemeinde Raab, nur im Bezirke Pettau. Da Pettau jedoch gar nichts beigeleuert, als

Alles sein konnten, sobald wir unsere nationalen Tugenden zur politischen Aktion thätkräftig zusammenfaßten. Aber so berechtigt an und für sich die engherzig-praktische Denkweise der Schweizer sein mag, so liegt in ihr etwas, was Einen widerwärtig berührt, auch wenn man keineswegs die lächerlich thörichte, in der Bitterkeit des Eils in Flüchtlingsköpfen zur fixen Idee ausgebildete Ansicht theilt, die Schweiz sei solidarisch verpflichtet, nicht nur mit allen demokratischen Regungen und Strebungen in Europa zu sympathisiren, sondern dieselben auch thatsächlich zu unterstützen... Herr Haus Bürger war, wie gesagt, ausnahmsweise ein kosmopolitischer Schweizer und seine Vorurtheilslosigkeit ging so weit, daß er sich nicht selten die galligsten Ausfälle auf sein Heimatland erlaubte. Er hatte in seinen frühesten Mannesjahren unter den Liberalen eine Rolle gespielt, sich aber längst von seiner Partei zurückgezogen, wenn diese, welche im Verlaufe der Zeit ihre Ansichten bekanntlich bedeutend modifizierte, überhaupt noch existierte.

(Fortsetzung folgt.)

es sich um die Sicherung des Ufers im Bezirke Marburg gehandelt, so wird nach dem Antrage des Berichterstatters beschlossen, in diesem Falle keine Leistung zu übernehmen. —

Herr Dr. Duchatsch berichtet über den Antrag des Bezirksausschusses, sich an den Landes-Schulrath zu wenden mit dem Ersuchen, daß die Hauptferien wieder auf die Zeit vom 15. September bis Ende Oktober verlegt werden. Wer die Verhältnisse auf dem Lande kenne, namentlich dort, wo Weinbau und Ackerbau getrieben werde, müsse diesem Antrage sich anschließen. Die jetzigen Hauptferien schaffen eine Opposition, geben den Gegnern der neuen Schule eine Waffe in die Hand. Nach den Schulversammlungen im Oktober werde die Schule fast gar nicht besucht. Man schließe das Haus, nehme die kleineren Kinder mit sich zur Arbeit und benütze die größeren als Arbeitskraft. Die alte Ferienordnung sei zweckmäßiger gewesen und müsse darum der Oktober wieder als Feriemonat bestimmt werden.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. —

Herr David Hartmann erstattet Bericht über den Erlaß des Landesausschusses, betreffend die Regulirung eines Theils der Bezirksstraße in den Gemeinden Leitersberg und Wachsenberg. Trotzdem der Landesausschuß eine Subvention in Aussicht gestellt, wird beantragt, auf diese Regulirung nicht einzugehen.

Herr Mathias Böschmig wünscht, es möge wenigstens ein Theil der verlangten Regulirung vorgenommen und der Hügel zwischen der Blaschitz- und Badlhuber umfahren werden. Diese Strecke sei kaum hundert Klafter lang und würden sich die Kosten vielleicht kaum auf 200 fl. belaufen.

Der Herr Bezirksobmann erinnert, daß es sich nicht um ein Objekt handle, sondern daß von einer Persönlichkeit immer das Anliegen vorgebracht werde, alle Unebenheiten der Bezirksstraße zu beseitigen. Wenn aber der Landtag beschließe, die Regulirung der Böschmig sei vorzunehmen, so werde auch eine Regulirung der Bezirksstraße stattfinden und dann sei die jetzt geforderte Arbeit nicht mehr notwendig.

Herr M. Böschmig zieht hierauf seinen Antrag zurück und wird nach dem Antrage des Bezirksausschusses der Beschluß gefaßt, derzeit in eine weitere Berathung dieses Gegenstandes nicht einzugehen.

Zu Mitgliedern der Assenkommission für 1879 werden die Herren: Povoden und Michael Wreßl, zu Ersatzmännern die Herren: Bancelari und Konrad Seidl gewählt. (Berichterstatter Herr Bezirksobmann Konrad Seidl.) —

Fünfundfünfzig Gemeinden der Bezirke Marburg, St. Leonhardt, Pettau und Windisch-Feistritz ersuchen, die Gemeindestraße von der Reichsstraße bis zur Frauheimer Pfarrkirche möge zur Bezirksstraße zweiter Klasse erhoben werden. Die Gesuchsteller weisen zur Begründung auf den lebhaften Verkehr mit den Mühlen, mit Vieh, Wein, Kalk, Steinen, Holz und Brettern hin.

Der Berichterstatter Herr Wiesinger berechnet die Kosten der Herstellung auf 3000 fl., jene der Erhaltung jährlich auf 500—600 fl. ohne Rücksicht auf die Elementarereignisse. Die Gemeinde Fraenheim habe ohnedem 600 fl. für ihre Hochwasser-Schäden empfangen. Der Hauptverkehr betreffe nur die Mühlen und auch diese nur einige Wochen im Hochsommer. Das Gesuch sei abzuweisen.

Herr Dr. Duchatsch betont, daß Fraenheim ein fleißiger Ort sei und sich namentlich durch Weinbau und Mühlenverkehr auszeichne. Die Wasserschäden der letzten Jahre haben die Straße in einen Zustand versetzt, daß die Gemeinde außer Stande sei, sich selbst zu helfen. Die Kosten der Herstellung dürften sich jedoch nicht auf 3000 fl. belaufen. Wolle die Bezirksvertretung ungeachtet dieser Gründe die Gemeindestraße nicht zur Bezirksstraße zweiter Klasse erklären, so möge sie die Petition wenigstens an den Ausschuß zurückweisen, mit dem Auftrage, über die Wichtigkeit des Verkehrs Erhebungen zu pflegen und bis zur nächsten Sitzung geeignete Anträge zu stellen.

Herr Dr. Vorber schließt sich diesem An-

trage aus prinzipiellen Gründen an. Alle Eisenbahnen und Hauptstraßen nützen wenig, wenn sich die Zufahrtsstraßen in schlechtem Zustande befinden. Hebung der Industrie sei notwendig. Das Bedürfnis erheische die Herstellung dieser Straße.

Herr Anton Feg spricht in gleichem Sinne. Eine hinreichende Kommunikation sei die Grundlage jedes geschäftlichen und wirtschaftlichen Verkehrs. Die Frauheimer Straße werde von so vielen Gemeinden benützt; wie komme Fraenheim dazu, für alle diese Gemeinden die Straße in Stand halten zu müssen? Werde der erste Antrag des Herrn Dr. Duchatsch nicht angenommen, so möge die Vertretung wenigstens beschließen, der Gemeinde Fraenheim durch fünf Jahre alljährlich einen Beitrag von 200 fl. zu bewilligen unter der Bedingung, daß dem Bezirksausschuß die Aufsicht über den Straßenbau eingeräumt werde.

Herr Johann Girsimayr erklärt sich gegen jede Unterstützung. Die Vertretung habe heute Gelegenheit gefunden, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß, wenn eine Gemeindestraße durch Elementarereignisse zerstört worden sei, Land und Bezirk das Mögliche leisten. Diese Straße werde hauptsächlich nur von zwei Mählbesitzern befahren; die Gemeinde habe das Mittel, diese Mählbesitzer zu einem Beitrag für die Straße zu verhalten. Der Bergweg sei der schlechteste und schwierigste; diesen aber herzustellen, werde gar nicht verlangt und könne nicht verlangt werden. Wenn wir so vorgehen, wie die 75 Gemeinden ersuchen, so können wir alle Gemeindestraßen zu Bezirksstraßen zweiter Klasse erheben. Der Gemeinde Fraenheim seien 800 fl. (vom Landesausschuß und vom Bezirksausschuß) bewilligt worden und habe dieselbe 600 fl. bereits empfangen; der Landesausschuß habe sich jedoch veranlaßt gesehen, zu verfügen, daß die rückständigen 200 fl. nicht ausgezahlt werden, bevor die Gemeinde ihren Verpflichtungen wenigstens zur Hälfte nachgekommen. Elementarereignisse ausgenommen, habe auch die Gemeinde Fraenheim ihre Straße selbst herzustellen und zu erhalten. Eine Bezirksstraße müsse doch die Hälfte oder einen großen Theil des Bezirkes durchziehen; die Straße, um die es sich hier handelt, mache nicht den zwanzigsten Theil des Bezirkes aus. Der Redner verlangt namentliche Abstimmung über sämtliche Anträge.

Beschlossen wird: den Gegenstand zu verlagern, und durch den Bezirksausschuß Erhebungen in Betreff des Verkehrs pflegen zu lassen. Für diesen Antrag haben gestimmt: die Herren: Dobai, A. von Kriehuber, Wiesinger, Alvensberg, Bancelari, E. Jansitz, Jäger, Th. Götz, Scherbaum, Dr. Duchatsch, Feg, Joh. Girsimayr, Millemot, Dr. Vorber, Peterzell, Dr. Schmiderer, Gartner, Heller, Bedinek, Povoden, Weingerl, Wreßl — dagegen: die Herren: David Hartmann, Mathias Böschmig, Bothe.

Die Gemeinde Zellnitz a. d. Drau erhält die Bewilligung, 1396 fl. 40 kr. Stammkapital zum Ankauf eines Hauses sammt Garten und Baugrund zu verwenden. Dieses Haus kostet 1696 fl. 40 kr., steht im Dorfe und soll zu Gemeindegeworden verwendet werden. (Berichterstatter Herr Johann Girsimayr.) —

Die Gemeinde Hierberg will drei Grundparzellen im Flächenmaß von 1224 Geriethklastern um den Preis von 120 fl. veräußern. Diesem Gesuche wird unter der Bedingung entsprochen, daß die Gemeinde das Geld als Stammkapital fruchtbringend anlege. (Berichterstatter Herr Johann Girsimayr.) —

Die Gemeinden Zwettendorf und Lenndorf, welche in Frau-Stauden ein Schulhaus gebaut, haben, um der Exekution zu entgehen, mit Bewilligung des Bezirksausschusses 600 fl. aufgenommen. Die Vertretung stimmt dem Antrage bei, diese Bewilligung als gerechtfertigt anzusehen. (Berichterstatter Herr Johann Girsimayr.) —

Folgende Gemeinden ersuchen, behufs Deckung ihrer Erfordernisse für 1879 höhere Umlagen zu bewilligen: Bergenthal 50 Perz., Brunnndorf 40, Dobreg 30, St. Egidy 30, Gams 35, Jaring 25, Jelloveß 35, Johannes-

berg 40, Krägenbach 38, Kumen 42, Lembach 30, Loka 40, Lorenzen 30, Rantsche 25, Rosbach 35, Rottenberg 37, Treßernitz 40, Zmollnig 30 Perz. Der Nachweis ist nach gesetzlicher Vorschrift geliefert und wird deshalb dem Antrage des Berichterstatters Herrn Ludwig Alvensberg gemäß die Bewilligung erteilt.

(Gerädet.) In der Säge zu Deutschenthal, gerieth kürzlich der neunjährige Sohn des Schmiedes Novak von St. Agnes durch eigenes Verschulden zwischen 2 Rammräder und wurden ihm eine Hand und ein Fuß gebrochen, der Brustkorb eingedrückt. Der Tod erfolgte augenblicklich.

(Erdrutsch.) Bei Ruperti, Gerichtsbezirk Tüffer, haben wieder bedeutende Erdrutschungen stattgefunden.

(Aus dem Gerichtssaale. Elschmig gegen Habianitsch.) Mittwoch 3 Uhr Nachmittag begann vor dem Bezirksgerichte Marburg, linkes Drauser, die Schlussverhandlung gegen Herrn Alois Habianitsch, Direktor der hiesigen Mädchenschule, wegen wörtlicher und thätlicher Beleidigung. Der Gerichtssaal war gedrängt voll und mußte wegen Mangels an Raum geschlossen werden. Die Verhandlung leitete Herr Gerichtsadjunkt Radamlenzki. Herr Gerichtsadjunkt Bouschel vertrat die Staatsanwaltschaft; der Privatbetheiligte Herr Dr. Anton Elschmig, Direktor der Lehrer-Bildungsanstalt war ohne Rechtsbeistand erschienen und Herr Dr. Rosjef von Graz verteidigte den Angeklagten. Als Zeugen traten auf: die Mitglieder des Stadt-Schulrathes Herr Dr. M. Reiser und die Herren: Marco, Dr. Schmiderer, Dir. Frank und Stampfl — ferner die Herren: Dr. Arthur Mally, Turnlehrer Markl, Schuldiener Starchel, Greisler Beth und Fräulein Magenauer, Lehrerin an der Mädchenschule.

Der Privatbetheiligte gab an: er sei Samstag den 25. Jänner 3 Uhr Nachmittag als Inspektor des Stadtbezirkes Marburg in das Direktionszimmer des Herrn Habianitsch gekommen; dieser habe einen Wortstreit begonnen — habe ihn einen Heuchler, Lügner, elenden Kerl u. s. w. geheißen, ihm mit der Faust ins Gesicht geschlagen, einen Stuhl erhoben und mit diesem loschlagen wollen.

Der Angeklagte entgegnet: damals habe nur ein heftiger Wortstreit zwischen ihm und Herrn Dr. Elschmig stattgefunden; die ganze übrige Behauptung des letzteren sei unwahr.

Herr Dir. Elschmig hatte anfangs versucht, seinen Gegner für geistesgestört erklären zu lassen. Einige Tage später soll Ersterer vom Landes-Schulinspektor Herrn Dr. Rosjef in Graz aufmerksam gemacht worden sein, daß er einen blauen Fleck im Gesicht habe. Die gerichtliche Anzeige wurde erstattet und ließ der Privatbetheiligte sich am 3. Februar von Herrn Dr. Arthur Mally ärztlich untersuchen.

Der staatsanwaltschaftliche Funktionär beantragte die Beerdigung des Privatbetheiligten, der Verteidiger widersprach; der Richter erklärte sich gegen die Beerdigung und zwar wegen offener Feindseligkeit des Herrn Dir. Elschmig wider den Angeklagten und weil bei Ersterem in der Sitzung des Stadt-Schulrathes nach dem fraglichen Ereigniß Niemand eine Spur von Gesichtsverletzung wahrgenommen.

Der Privatbetheiligte forderte eine Entschädigung von 10 fl. zu Gunsten des Orts-Schulfondes.

Um halb sieben Uhr Abends wurde das Urtheil verkündet und Herr Direktor Habianitsch von der Anklage freigesprochen, von den Kosten losgezählt. Die Stimmung der Zuhörer bekundete sich durch allgemeines „Bravo“ nach der wahrhaft glänzenden Verteidigungsrede, wie nach Verkündung des Urtheils.

Vom staatsanwaltschaftlichen Funktionär wurde die Berufung angemeldet.

(Evangel. Gemeinde.) Sonntag den 9. d. M. wird der Gottesdienst wieder um 10 Uhr Vormittags, wie gewöhnlich abgehalten werden.

(Musikverein.) In Gili hat sich ein Komitee gebildet, um einen Musikverein zu gründen.

Theater.

Ein an beiden Abenden in allen Räumen überfülltes Haus zeigte, welches Interesse dem Gastspiele der liebenswürdigen Gastin Frau J. Siegmann-Gallmeyer entgegengebracht, und die stürmischen Beifallsbezeugungen bewiesen am besten, mit welcher Befriedigung das unvergleichliche Spiel aufgenommen wurde.

Am 4. März gastirten in „Ihr Corporal“ neben Frau Siegmann-Gallmeyer die Herren Ferenczy und Thaller vom landsh. Theater in Graz. Wenn wir auch anerkennen, daß es nicht leicht ist neben Frau Siegmann-Gallmeyer aufzutreten und das Publikum für sich zu interessieren, so müssen wir trotzdem der Leistung des Herrn Ferenczy alle Achtung entgegenbringen. Derselbe hatte als Istvan einige sehr glückliche Momente und erzielte mit den virtuos vorgebrachten Liedern ungetheilten Beifall. Herr Thaller lieferte an diesem Abende als Wendelin eine sehr blasse Kopie des in dieser Parthie ausgezeichneten Giardi, sowie auch die Figur des Zäbner in „Hohe Gäste“ eine Nachahmung des bekannten Komikers Knack repräsentirte, ohne jedoch das Original auch nur annähernd zu erreichen.

Reicher Beifall wurde Frä. Mahr als Baroness von Rumpelsburg zu theil, welche wieder durch eine wohlgelungene Maske überraschte und vorzüglich spielte.

Daß Frau Gallmeyer Blumen und Kränze überreicht wurden, ist selbstverständlich und erwähnen wir dies nur, um der herkömmlichen Sitte zu entsprechen.

Freitag den 7. d. M. findet das Benefiz des Frä. Mahr statt und kommt „Maria Stuart“ zur Aufführung, welches nach den bewegten Abenden der Gäste und Operetten als eine angenehme Abwechslung durch zahlreichen Besuch auszuzeichnen wäre, den wir Frä. Mahr desto lieber wünschen, als dieselbe als Anfängerin alle Anstrengungen macht, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden. D.

Letzte Post.

Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation beantragt, den Heeresstand in Bosnien-Herzegowina herabzusetzen.

Der Deutsche Reichstag hat die Verweisung des Maulkorb-Gesetzes an einen Ausschuß abgelehnt.

Das Verhältniß zwischen Kaiser Alexander und dem Thronfolger soll sich derart verschärft haben, daß letzterer bis auf Weiteres sein Palais nicht verlassen darf.

Fünfhundert Griechen haben die Grenze von Thessalien überschritten und ein Dorf zerstört.

Einladung

zu der
am 8. März 1879, Abends 7 1/2 Uhr
im Speisesaale des Casino
stattfindenden

Local- und Consortial-Versammlung
der Mitgliedergruppe des I. allg. Beamten-Vereines der öst.-ung. Monarchie
in Marburg.

Tagesordnung.

A. der Local-Versammlung:

1. Geschäftsbericht.
2. Begutachtung eines Antrages der Mitgliedergruppe in Teschen auf Beseitigung der General-Versammlung und Einführung eines Delegiertentages und Beschlussfassung darüber.

B. der Consortial-Versammlung:

Beschlussfassung über die Punkte a-c und e-i des Statutes des Marburger Spar- und Vor-schuss-Consortiums.

Marburg, am 7. Februar 1879.

287) Der Obmann: J. Gutscher.

Geräuch. Lachshäringe

sehr delikant und haltbar, pr. 5 Ko. Kiste ca. 40 Stück fl. 2.—, 3 Kisten fl. 5.55 **franco** (porto-frei) nach jedem Orte Oesterreich-Ungarns gegen Postnachnahme. (275)

Der öst.-ung. Eingangszoll ist 2 kr. pr. Kilo.

Ottensen bei Hamburg.

A. L. Mohr.

Sommergerste

280
nur schönste reine Frucht, 20 Meßen zu kaufen gesucht.
J. Kartin.

Nr. 1794.

(249)

Kundmachung.

Die Rechnungsabchlüsse des Gemeindehaushaltes für das Jahr 1878 werden in der Stadt-amtskanzlei am Rathhause zu Jedermanns Einsicht durch 14 Tage, d. i. vom 26. Februar bis 12. März 1879 aufgelegt.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß ge-bracht wird.

Stadtrath Marburg, 25. Februar 1879.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Photograph

(195)

Heinrich Krappek
in Marburg, Stichl's Gartensalon
empfiehlt seine
photographischen Arbeiten.

Billig zu verkaufen:

ein **werthvoller Schreibkasten** mit Sitz- und Stehpult, aus edlem Nupholz in der neuen Möbelform reich gearbeitet, sowie ein **Salontisch** — bei **Franz Roj**, Tisch-lermeister in Marburg, Rärntnergasse 12. (272)

Vizitation.

Am 15. März Vormittag werden in dem Hause Nr. 4, Bendgasse, Rärntnervorstadt, mehrere gut erhaltene Einrichtungstücke, worunter 4 große Hängelkästen, und Bettgewand ver-
steigert werden. (274)

Wohnung

für eine solide Parthei, mit 3 Zimmern, Küche, Speis und Boden, um 14 fl. monatlich. Gef. Anfrage in Kartins Badeanstalt. (276)

Eine schöne Sommerwohnung

im 1. Stock mit 6 Zimmern, welche auch ge-theilt werden kann, — sowie auch Stall und Garten — zu vergeben in Gams bei Ignaz K a u p. (252)

Hafer, Prachtwaare,

277
einige hundert Meßen verkauft J. Kartin.

Zwei schwere Fuhrkummete,

ein schwerer und ein leichter Fuhrwagen, dann ein leichtes Steirerwagerl sind zu verkaufen bei J. Kartin. (278)

Großes schönes Magazin

mit bequemer Zufuhr vom 1. April zu vermieten. Gef. Anfrage in Kartins Badeanstalt. (279)

Am hiesigen Bahnhof stehen

zwei schwere Fuhrwägen

billigst zum Verkaufe. (281)

Karko

Wir empfehlen

geschätzt:

als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Bettelagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

Solide Firmen als Vertreter erwünscht.

EPILEPSIE

(Fallsucht) und alle Nerven-krankheiten heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch in Dresden (Neustadt). Bereits über 11000 Fälle behandelt. 1285

Keine Kerze mehr!

Petroleum-Sparkerze in Kerzenform, womit man um 1/2 Kreuzer Petroleum das größte Lokal 10 Stunden brillant beleuchten kann. 1 Stück aus Metall 30 kr., aus Porzellan 40 kr.

Elektrische Bündelmachine in der Größe eines kleinen Telegrafen-Apparates, höchst elegant ausgestattet, aus Ebenholz mit Bronze verziert, eine Bierde für den elegantesten Salon. Mit einem Finger die Batterie berührt und es entzündet sich das dabei stehende Lämpchen, wo man im Nu Licht hat und ist selbes, da jede Gefahr ausgeschlossen ist, der leichten Handhabung und der staunenden Billigkeit halber für Reich und Arm bestens zu empfehlen, besonders für Raucher, Krankenzimmer etc. Preis per Apparat fl. 4.50.

Licht in der Westentasche.

Eine auf der Ausstellung in Paris 1878 prämiirte Erfindung, welche es Jedermann ermöglicht die größten Entfernungen auf freiem Felde tageshell zu beleuchten. Diese Laterne kostet lairt fl. 1.50, feiner aus Nickel mit Feuerzug und Sprungwerk fl. 3 bis fl. 4. (193)

Das Bündelhölzchen hat sich überlebt!

Elektrische Selbstzänder-Feuerzeuge, womit man im größten Sturm Feuer machen kann. Der ganze Apparat ist in der Größe einer Fliege und kostet 1 Stück 10 kr. feiner mit Uhrwerk aus echtem Nickel, nie abzunähen, 1 Stück fl. 1.50 bis fl. 2.50.

Salon-Feuerwerk, geruch- und gefahrlos, 1 Karton, enthält 12erlei verschiedene effektvolle Zimmerfeuerwerke, Jedes anders, sammt Belehrung. Der ganze Karton 95 kr.

Elektrische Sonne, ganz neu, gibt ein elektrisches Tageslicht, das höchste was bis jetzt in Beleuchtung er-funden wurde. Die stärksten 50 Gasflammen werden ver-dunkelt, wenn dieses Licht angezündet wird; sehr empfeh-lenswerth für Kränzen, Bälle, besonders beim Cotillon-Lanz zu verwenden und kostet 1 Stück fl. 3.50, größere fl. 5 bis fl. 8.50.

Der Hausfreund. Ein sehr verwendbares Instrument für jede Haushaltung, erfüllt 14 verschiedene Zwecke, als: Hammer, Säge, Hebel etc. per Stück 75 kr., so auch die neuesten Pipen-Rörke, auf jede Flasche zu verwenden. Um die Flasche zu entleeren braucht man nur den Hahn zu öffnen. 1 Stück 45 kr.

Kanal-Waschons in größter Auswahl, enthaltend Karrentappen, sonstige Anzüge, Thierköpfe etc. etc. zu den billigsten Preisen von 5 kr. angefangen bis 60 kr.

Bouquet-Fächer, ganz neu; selbes stellt ein prach-tvolles Bouquet vor, mit den feinsten und schönsten Blumen angefertigt, die beinahe von den echten nicht zu unter-scheiden sind, und erscheint auf Wunsch ein Fächer daraus; für den Fasching das Praktischste und Bequemste, was es geben kann. Selbes ist der Billigkeit halber und da es ganz neu ist, für jede Dame bestens zu empfehlen. 1 Stück feinere Sorte fl. 1.50 bis fl. 2.50, feinste fl. 3 bis fl. 5.

Auch sind sämtliche Zander-Apparate und Zu-gegenstände in größter und reichhaltigster Auswahl stets am Lager und sind selbe für Tombolas und Zug-Lotterien bestens zu empfehlen. Zusammenstellungen zu 50, 100 bis 500 Stück, fortirt, kosten nur fl. 2.50, fl. 5.50 bis fl. 50 die feinsten.

Allein zu haben im

Fabriks-Depot der neuen Erfindungen

Magazin-Lokal: Wien, Praterstraße 16.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleidende!

Dr. Rosa's

Lebensbalsam,

das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und Beförderung einer guten Verdauung, ist echt (310)
à 50 Kr. und 1 fl.

stets vorrätig in den Depots:

Marburg: D. J. Bancelari, Apoth.

W. A. König, Apotheker.

Alle Apotheken und größere Materialhandlungen in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Haupt-Depot:

B. Fagner,

Apotheker „zum schwarzen Adler“ in Prag, Ed der Spornergasse Nr. 205—3.

Eingefandt.

Ich finde es für eine große Dummheit, die löbl. Direktion mit so albernen anonymen Brie-fen zu belästigen, wie der Betreffende einen über mich geschrieben, und es würde mich von ganzem Herzen freuen, dieses Genie zu kennen.

J. Neutag, Theaterdiener.